Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 10 (1954)
Heft: 3

Rubrik: Zur Schärfung des Sprachgefühls

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

irdischen, zeitlichen gedacht und gesprochen worden sein kann, sollte man in der tat „herunter" erwarten. Aber diese unterscheidung wird schon lange nicht mehr strenge durchgeführt. Man richtet sich manchmal nach einem andern standpunkt als dem des sprechenden; er darf nur nicht im gegensatz zu diesem stehen. Namentlich die norddeutsche umgangssprache verfährt da ungenau; man sagt dort sogar: „Geh her", was uns noch ganz fremd vorkommt. Schon Lessing konnte einem bekannten schreiben, er wolle ihm etwas „gern herüber schicken". Aber auch wir sagen von einem mitmenschen etwa, er sei „heruntergekommen", und fühlen uns dabei doch selber noch oben.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 74. Aufgabe

Wenn wir aus Washington hören, Eisenhower habe „der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Amerika seine Atomenergie für friedliche Zwecke verwenden werden könne", so kann zwar kein Mißverständnis entstehen, und doch ist es offenbar falsch. Wo liegt der Fehler? In den letzten drei Wörtern. Es kommt da etwas viel zusammen, was das Sprachgefühl ins Wackeln bringen kann: drei Zeitwörter nacheinander, davon zwei bloße Hilfszeitwörter, und zwei stehen in der Nennform, dem „Infinitiv", d. h. in der unbestimmten Form; dazu kommt, daß es sich um einen Nebensatz handelt, wo eine andere Wortstellung üblich ist als im Hauptsatz, und zwar steht er in der Möglichkeitsform — kein Wunder, sind dem Verfasser die Dinge etwas durcheinandergeraten.

Gehen wir Schritt für Schritt vor. Die einfachste Form wäre der Hauptsatz: „Amerika verwendet seine Atomenergie für friedliche Zwecke." Aber so weit war auch Amerika noch nicht, als sein Präsident das sagte. Bevor es das tut, muß es das tun können. Man sollte also wenigstens sagen dürfen: „Amerika kann sie so verwenden." Aber auch so weit ist es noch nicht; das liegt im besten Falle in der Zukunft, und wir dürfen erst sagen: „Amerika wird sie so verwenden können." Aber sicher ist auch das noch nicht, sondern erst Gegenstand unserer Hoffnung; wir sagen daher in der Möglichkeitsform: „Eisenhower hofft, Amerika werde seine Atomenergie einst so verwenden können." Nun verlangt die Regel, daß in dem von einem Bindewort eingeleiteten Nebensatz das abgewandelte, also konjugierte Zeitwort, auch wenn es nur ein Hilfszeitwort ist, an das Ende des Satzes zu stehen komme. Das ergibt die Hoffnung, „daß Amerika die Energie so verwenden können werde". Und da ist der Übersetzer der Nachricht aus Washington gestolpert; er schreibt „werden könne" statt „können werde", also gerade verkehrt; er hat noch das Bewußtsein, daß die Zukunft und die Möglichkeit ausgedrückt werden müssen, aber einer sprachlichen Ohnmacht nahe, verteilt er sie auf die „letzen" Zeitwörter, und so kommt der Unsinn zustande.

Nun ist aber erst noch zu sagen: die Reihenfolge „verwenden können werde" ist richtig, aber gebräuchlicher ist: „werde verwenden können", also mit dem konjugierten Zeitwort an der Spitze. Diese

Stellung ist üblich, wenn von dem abgewandelten Zeitwort (also von „werde") zwei nicht abgewandelte, also Nennformen, Infinitive abhangen. Wir sagen: „Ich hoffe, daß du kommen werdest", aber „ich hoffe, daß du werdest kommen können". Das geschieht um der Deutlichkeit willen. Der Leser weiß dann schon bei „werdest", daß die folgenden zwei Nennformen in der Zukunft und in der bloßen Möglichkeit liegen. Wenn das „werdest" erst am Ende kommt, stehen die zwei Infinitive so lange in der Luft. Auch klingt der Satz so angenehmer. Also werden wir sagen: „daß Amerika seine Atomenergie zu friedlichen Zwecken werde verwenden können". Nicht üblich ist die Mittelstellung des „werde", die ein Einsender auch vorschlägt („daß Amerika seine Atomenergie verwenden werde können"). Ein anderer Teilnehmer glaubt, man könne das „werde" überhaupt weglassen; denn „Hoffnung" drücke die Zukünftigkeit schon genügend aus; man könnte also einfach sagen: „daß Amerika sie verwenden könne". Man kann aber nicht nur auf Zukünftiges hoffen, auch auf Gegenwärtiges und sogar Vergangenes, zum Beispiel: „Ich hoffe, du wissest das" oder „Ich hoffe, du habest deine Aufgaben gemacht." Die Zukünftigkeit liegt da nicht in der erhofften Tatsache selbst, sondern in ihrer Feststellung, etwa so: „Ich hoffe, es werde sich zeigen, daß du das weißt" und „ich hoffe zu erfahren, daß du die Aufgaben gemacht hast." Noch einfacher aber wäre der Satz ohne das einleitende Bindewort „daß", nämlich so: „E. drückte die Hoffnung aus, Amerika werde seine Atomenergie . . . verwenden können."

75. Aufgabe

Eine Filmgilde ladet zu einem „bezaubernden Film" ein, der ausschließlich für Kinder ihrer Mitglieder bestimmt ist. „Als Altersgrenze gilt das schulpflichtige Alter." Vorschläge erbeten bis Ende März.

Mitteilungen

1. Der Rechnungsführer bittet nochmals dringend um Einsendung des Jahresbeitrages. Letztes Jahr mußte er 240 Nachnahmen erheben — das bedeutet viel Ärger für ihn wegen der eigentlich unnötigen Arbeit und für den Empfänger des „Sprachspiegels" wegen der zusätzlichen Nachnahmegebühr.

2. Wer s. Z. das Ortsnamenbüchlein bestellt, es aber noch nicht erhalten hat, ist gebeten, das der Geschäftsstelle Küsnacht mitzuteilen.

3. Das nächste Heft erscheint als Nr. 4/5 auf Anfang Mai.

Zur Erheiterung

(Aus Prüfungsaufsätzen der kaufmännischen Lehrabschlußprüfungen in Zürich, Frühjahr 1953:)

Die Bank wird auch nicht verfehlen, dem Kunden Prospekte und Zeichnungsscheine zukommen zu lassen, wenn die Eidgenossenschaft oder sonst ein bekanntes Unternehmen eine Anleihe herausgibt.

Die Bank im heutigen Sinne gleicht dem Herzen eines Menschen. Zuerst wird das Geld bei den Banken abgegeben.

Die glühende Sonne brannte auf unsere bloßen Körper unerbärmlich hernieder.